

IWANOWSKI'S ebook



Tipps! für individuelle Entdecker

USA- WESTEN

Mit vielen Karten



IWANOWSKI'S

USA-WESTEN – Autorentipps



Dr. Margit Brinke und **Dr. Peter Kränzle** sind promovierte Archäologen und seit über 25 Jahren als freie Buchautoren und Journalisten tätig. Seit den 1980er-Jahren sind sie mehrmals im Jahr in Nordamerika unterwegs und es gibt kaum noch US-Bundesstaaten, die sie nicht besucht haben. Sie arbeiten regelmäßig für Magazine, Tageszeitungen und Websites und haben in verschiedenen Buchverlagen bereits um die 100 Titel zu

Reise, Sport und Kultur mit Schwerpunkt Nordamerika publiziert. Bei Iwanowski's liegen als weitere Titel vor: USA-Nordwesten, USA-Texas/Mittlerer Westen, USA-Ostküste, USA-Nordosten und Rom.

Unsere Autoren Dr. Margit Brinke und Dr. Peter Kränzle geben Ihnen nützliche Tipps und individuelle Empfehlungen:

1. TIPP

Im Großraum von Los Angeles laden zwei Kunsttempel der Extraklasse zu einem Besuch ein: das **Getty Center, S. 156**, und die **Getty Villa, S. 160**.

2. TIPP

Bekannt als Kulisse vieler Westernfilme, fesselt der Süden Arizonas um die Metropole **Tucson, S. 236**. Atemberaubend ist die von Bergen gerahmte Kakteenlandschaft der Sonora-Wüste, interessant die mexikanische Vergangenheit, die z. B. bei der jährlichen **Fiesta de Los Vaqueros, S. 246**, lebendig wird.

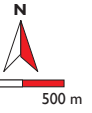
TOP-TIPP

Utah gilt als „**America's National Park Capital**“, da wohl kein anderer US-Bundesstaat eine höhere Dichte an spektakulären Nationalparks aufweist. Neben Arches, Bryce, Canyonlands, Capitol Reef und **Zion National Park, S. 340**, lohnt besonders das touristisch ruhigere **Gebiet um Bluff** mit Goosenecks SP, Natural Bridges NM, Hovenweep NM, Cedar Mesa und **Monument Valley, S. 293**.





San Francisco – Übersicht



- 49 Mile Scenic Drive
- Straßenbahn (Streetcar)
- Cable Car

© graphic



- ★ Sehenswürdigkeiten**
- 1 Civic Center, s. S. 502
 - 2 Japan Center, s. S. 513
 - 3 Union Square, s. S. 496
 - 4 Chinatown, s. S. 499
 - 5 Nob Hill, s. S. 503
 - 6 Coit Tower, s. S. 505
 - 7 Pier 39, s. S. 505
 - 8 Fisherman's Wharf, s. S. 505
 - 9 Palace of Fine Arts, s. S. 508
 - 10 Presidio of San Francisco, s. S. 508
 - 11 Fort Point, s. S. 509
 - 12 Golden Gate Bridge, s. S. 509
 - 13 Cliff House, s. S. 510
 - 14 Golden Gate Park, s. S. 511
 - 15 de Young Museum, s. S. 511
 - 16 California Academy of Sciences, s. S. 511
 - 17 Japanese Tea Garden, s. S. 512
 - 18 Strybing Arboretum, s. S. 512
 - 19 Conservatory of Flowers, s. S. 512
 - 20 Twin Peaks, s. S. 494
 - 21 Mission Dolores, s. S. 513
 - 22 SF-Oakland Bay Bridge, s. S. 527
 - 23 Ferry Building, s. S. 499
 - 24 Financial District, s. S. 496
 - 25 Yerba Buena Gardens, s. S. 501
 - 26 Exploratorium, s. S. 505

Dr. Margit Brinke
Dr. Peter Kränzle

USA- Westen



Im Internet:

www.iwanowski.de

Hier finden Sie aktuelle Infos zu allen Titeln,
interessante Links – und vieles mehr!

Einfach anklicken!

Schreiben Sie uns,
wenn sich etwas
verändert hat. Wir
sind bei der Aktu-
alisierung unserer
Bücher auf Ihre

Mithilfe angewiesen:
info@iwanowski.de

USA-Westen 21. Auflage 2020

© Reisebuchverlag Iwanowski GmbH
Salm-Reifferscheidt-Allee 37 • 41540 Dormagen
Telefon 0 21 33/26 03 11 • Fax 0 21 33/26 03 34
info@iwanowski.de
www.iwanowski.de

Titelfoto: Delicate Arch, Arches-Nationalpark, Utah, USA

© Beatrice Prève / Adobe Stock

Alle anderen Farbabbildungen: s. Abbildungsverzeichnis S. 609

Layout: Ulrike Jans, Krummhörn

Karten und Reisekarte: Astrid Fischer-Leitl, München

Karten-Überarbeitung: Klaus-Peter Lawall, Unterensingen

Titelgestaltung: Point of Media, www.pom-online.de

Redaktionelles Copyright, Konzeption und deren
ständige Überarbeitung: Michael Iwanowski

Alle Rechte vorbehalten. Alle Informationen und Hinweise erfolgen ohne Gewähr für die Richtigkeit im Sinne des Produkthaftungsrechts. Verlag und Autoren können daher keine Verantwortung und Haftung für inhaltliche oder sachliche Fehler übernehmen. Auf den Inhalt aller in diesem ebook erwähnten Internetseiten Dritter haben Autoren und Verlag keinen Einfluss. Eine Haftung dafür wird ebenso ausgeschlossen wie für den Inhalt der Internetseiten, die durch weiterführende Verknüpfungen (sog. „Links“) damit verbunden sind.

ISBN epub: 978-3-86457-409-2

ISBN Mobipocket: 978-3-86457-410-8

ISBN pdf: 978-3-86457-411-5



Alle Karten zum Gratis-Download – so funktioniert's

In diesem Reisehandbuch sind alle Detailpläne mit sogenannten QR-Codes versehen, die vor der Reise per Smartphone oder Tablet-PC gescannt und bei einer bestehenden Internet-Verbindung auf das eigene Gerät geladen werden können. Alle Karten sind im PDF-Format angelegt, das nahezu jedes Gerät darstellen kann. Für den Stadtbummel oder die Besichtigung unterwegs hat man so die Karte mit besuchenswerten Zielen und Restaurants auf dem Telefon, Tablet-PC, Reader oder als praktischen DIN-A-4-Ausdruck dabei. Mit anderen Worten – der Reiseführer kann im Auto oder im Hotel bleiben und die Basis-Infos sind immer und überall ohne Roaming-Gebühren abrufbar.

Sollten wider Erwarten Probleme beim Karten-Download auftreten, wenden Sie sich bitte direkt an den Verlag. Unter info@iwanowski.de erhalten Sie die entsprechende Linkliste zum Herunterladen der Karten.



EINLEITUNG 12

Vorwort 13

Die USA im Überblick 15

I. DER WESTEN DER USA – LAND UND LEUTE 16

Allgemeiner Überblick 17

Historischer Überblick 18

Indianer – die ersten Amerikaner 18

Prähistorische Indianer 19 · Pueblo-Indianer 21 · Apaches und Navajos 21 · Indianer in Kalifornien 22 · Küsten-Indianer 22 · Indianer der Hochebenen 23 · Prärie-Indianer 23

Indianer heute 24

Powwows 25

Der europäische Vorstoß 28

Erschließung und Besiedlung des „Wilden Westens“ 29 · Der Westen wird Teil der USA 30 · Der Goldrausch und seine Folgen 31 · Die Bedeutung der Eisenbahn 31 · Das Ende der „Frontier“ 33

Von der Provinz zum Hightech-Zentrum 33

Geografischer Überblick 37

Die Landschaften des Westens 38

Nationalparks 40

Klima 42

Vegetation 43

Tierwelt des Westens 44

Wirtschaft und Arbeitsleben 46

Land- und Forstwirtschaft 48

Fischfang 49

Bergbau, Industrie und Hightech 49

Energie und Umwelt 50

Tourismus 52

Die amerikanische Gesellschaft 52

Die USA: eine „Nation of Nations“ 54

Bevölkerung und Siedlungsstruktur 54

Indianer und Inuit 55 · Lateinamerikaner 56 · Afroamerikaner 57 · Asiaten 57 · Deutsche Wurzeln 59

Soziale Situation	59
Krankenversicherung 59 · Rentenversicherung 60 · Arbeitslosen- und Sozialhilfe 60	
Bildungswesen	61
Schulen 61 · Universitäten 62	
Religion – „God’s own Country“	63
Religiöse Vielfalt 64 · Wiedererweckungs-Bewegungen 64 · Jedem das Seine 65	
Gibt es den „American Way of Life“?	65
Aus dem Vollen schöpfen 66 · Die angeblich schönste Nebensache der Welt 66	
Der Westen – Mythos und Legende	67
Westernliteratur –	
Mythologisierung des Westens	68
Western Art – Landschaften, Cowboys und Indianer	68
Der Westen lebt!	70
Country & Western Music	70
Cowboy Poetry 71	
2. REISETIPPS	72
DIE GELBEN SEITEN: Allgemeine Reisetipps A–Z	73
DIE GRÜNEN SEITEN:	
Das kostet Sie das Reisen im Westen der USA	120
3. REISEN IM WESTEN DER USA	124
Überblick	125
Reisen im Westen	125
Große Rundreise durch den Westen	126
„Kleine“ Rundreisen durch den Westen	127
Für eine Woche 128 · Für zwei Wochen 128 · Für drei Wochen 128 · Für vier Wochen 129 · Zeiteinteilung 130	
4. DIE „STADT DER ENGEL“ – LOS ANGELES	132
Überblick	133
Geschichte	135
Sehenswürdigkeiten in L.A.	136
Downtown L.A.	136
Redaktionstipps 137 · El Pueblo 136 · Union Station 136 · Chinatown 137 · Little Tokyo 137 · Civic Center 139 · Cathedral of Our Lady of the Angeles 139 · Walt Disney Concert Hall 139 · The Broad 140 · Museum of Contemporary Art – MOCA 140 · Pershing Square, Broadway und Grand Central Market 141 · L.A. LIVE mit GRAMMY Museum und Staples Center 141 · Fashion District 142 · Dodger Stadium und Umgebung 142 · Exposition Park 143 · Watts Towers & Watts Towers Arts Center 144	



Hollywood	144
Rundgang 145 · Universal Studios Hollywood 148 · Griffith Park 150 · Los Angeles Zoo 150 · Autry Museum of the American West 151	
Beverly Hills und die Westside	152
Die Museum Row 152 · Museum of Tolerance 155 · Rodeo Drive 155 · Westwood/UCLA 156 · Getty Center 156	
Pasadena und die Valleys	158
The Huntington Library, Art Collections & Botanical Gardens 159	
Die Beach Cities	160
Malibu und Pacific Palisades 160 · Getty Villa 160 · Santa Monica 162 · Venice 163 · Marina Del Rey 164 · Südwärts nach Long Beach 164 · Long Beach 165 · Der südliche Küstenabschnitt 166	
Unterwegs im Orange County	166
Disneyland Resort 167 · Buena Park und Knott's Berry Farm 170 · Christ Cathedral 171 · Zwischen Newport Beach und San Juan Capistrano 171	
5. WÜSTENLANDSCHAFTEN – ZWISCHEN LOS ANGELES UND GRAND CANYON	182
Überblick	183
Die Nordroute zum Grand Canyon	183
GPS – Greater Palm Springs	183
Redaktionstipps 185 · Neun Städte – eine Oase 185 · Palm Springs 186 · Weitere Attraktionen im Coachella Valley 188 · Desert Hot Springs 189	
Joshua Tree National Park	190
Fahrt durch den Joshua Tree National Park 191	
Über das Death Valley nach Las Vegas	195
Das Death Valley 195 · Unterwegs im Tal des Todes 197	
Las Vegas und Umgebung	199
Redaktionstipps 201 · Downtown Las Vegas 201 · Las Vegas Boulevard – The Strip 203	
Zum Lake Mead und Hoover Dam	213
Valley of Fire 213 · Lake Mead 213 · Hoover Dam 214	
Auf der Route 66 zum Grand Canyon	217
Die Südroute zum Grand Canyon	219
Redaktionstipps 220	
Von Los Angeles nach San Diego	219
Legoland California 219 · San Diego Zoo Safari Park 220 · La Jolla und Mission Bay 220 · SeaWorld San Diego 221	
San Diego	221
Sehenswürdigkeiten in Downtown 222 · Gaslamp Quarter 224 · Balboa Park 224 · San Diego Zoo 227 · Old Town 228 · Point Loma 228 · Mission San Diego de Alcalá 229 · Abstecher auf die Coronado Peninsula 231 · Ausflug nach Tijuana 231	
Von San Diego nach Tucson/AZ	234
Am Colorado River 235	



Tucson und Umgebung	236
Downtown Tucson 237 · University of Arizona 239 · Pima Air & Space Museum 239 · Mission San Xavier del Bac 239 · Old Tucson 240 · Arizona-Sonora Desert Museum 241 · Saguaro National Park West 242 · Saguaro National Park East 243 · Sabino Canyon 243 · Colossal Cave 243	
Rundfahrt durch die Heimat der Apaches	248
Tombstone 248 · Bisbee 249 · Cowboys und Indianer 250	
Zwischen Tucson und Phoenix	253
Biosphere 2 253 · Casa Grande Ruins National Monument 254	
Phoenix und das Valley of Sun	255
Downtown Phoenix 255 · Arizona State Capitol 257 · Uptown Arts District 258 · Pueblo Grande Museum & Archaeological Park 259 · Papago Park 259 · Scottsdale 259 · Taliesin West 261 · Cosanti 261 · Tempe und Mesa 262	
Von Phoenix zum Grand Canyon	266
Arcosanti 266 · Prescott 267 · Jerome 269 · Tuzigoot National Monument 270 · Montezuma Castle National Monument 270 · Das Verde Valley 272 · Sedona und der Oak Creek Canyon 273 · Flagstaff 275 · Sunset Crater National Monument 276 · Wupatki National Monument 277	

6. CANYONLANDS – ZWISCHEN GRAND CANYON UND SALT LAKE CITY 278

Überblick	279
Redaktionstipps 280	
Grand Canyon National Park	280
Blick in die Erdgeschichte 283 · South Rim 285 · North Rim 286	
Vom Grand Canyon nach Moab/UT	290
Am Lake Powell	290
Monument Valley und Navajoland	293
Four Corners Region – Trail of the Ancients	295
Mesa Verde National Park	298
Durch die Rocky Mountains	302
Durango 302 · Mit Volldampf nach Silverton 303 · Silverton 305 · Ouray – Little Switzerland 306 · Telluride und Montrose 306 · Black Canyon of the Gunnison National Park 307	
Grand Junction und Umgebung	308
Colorado National Monument 308 · Durch das „Tal der zwei Mäuler“ nach Moab 310	
Moab und die „Welt der Bögen“	315
Arches National Park	317
Canyonlands National Park	321
Von Moab über das Colorado Plateau	325
Capitol Reef National Park	326
Utah Scenic Byway 12	331
Escalante 332 · Grand Staircase-Escalante National Monument 333 · Kodachrome Basin SP und Escalante Petrified Forest SP 334	
Bryce Canyon National Park	336
Unterwegs im Bryce Canyon 338	



Zion National Park	340
Zion Canyon Scenic Drive und The Narrows	342
Unterwegs im „Zion Country“	344
Vom „Zion Country“ nach Salt Lake City	347
Cedar Breaks National Monument und Umgebung	347 · Provo 348

7. IM FELSENGEBIRGE – ZWISCHEN SALT LAKE CITY UND SEATTLE **350**

Überblick	351
Salt Lake City	351
Redaktionstipps	352
Rundgang um den Temple Square	354
Weitere Attraktionen in der Innenstadt	358
Attraktionen im Umkreis	359
Great Salt Lake	360

Alternativroute:

von Salt Lake City durch das Great Basin nach Kalifornien	363
Unterwegs zum Yellowstone NP	364

Redaktionstipps 365

Jackson Hole	365
---------------------------	------------

Grand Teton National Park	367
--	------------

Yellowstone National Park	370
--	------------

Die Tierwelt im Yellowstone 374 · Der Grand Loop 376

Die Nordroute nach Seattle **380**

Bozeman und Three Forks	380
--------------------------------------	------------

Butte	381
--------------------	------------

Grant-Kohrs Ranch National Historic Site	384
---	------------

Abstecher zum Glacier National Park	384
--	------------

Missoula	385
-----------------------	------------

Coeur d'Alene und das Silver Valley	386
--	------------

Spokane	388
----------------------	------------

Die Südroute nach Seattle entlang des Oregon Trail **392**

Redaktionstipps 392

Craters of the Moon National Monument	392
--	------------

Boise	394
--------------------	------------

Über die „Blauen Berge“	396
--------------------------------------	------------

Hells Canyon Scenic Byway	402
--	------------

Unterwegs zum Mount Rainier	405
--	------------

Mount Rainier National Park	408
--	------------

Tacoma	410
---------------------	------------

8. EDGE OF THE UNIVERSE – ZWISCHEN SEATTLE UND SAN FRANCISCO **412**

Überblick	413
------------------------	------------

Seattle und der Puget Sound	413
--	------------

Redaktionstipps 414

Historischer Überblick	414
-------------------------------------	------------

Sehenswertes in Downtown Seattle	416
---	------------

Pioneer Square Historic District 416 · Pike Place Market 418 ·





Waterfront Park 419 · Seattle Center 420 · International District
– Chinatown 421

Neighborhoods in Seattle 422

Westlich der Innenstadt 422 · Nördlich der Innenstadt 422 ·
Südlich der Innenstadt 424 · Ausflug zum Boeing-Werk nach
Everett 424 · Ausflug zum Tillicum Village auf Blake Island 425

Island Hopping im Puget Sound 429

„Highway to Heaven“ – die Küstenroute nach San Francisco 430

Redaktionstipps 430

Olympic National Park 434

Die Oregon Coast 437

Astoria 437 · Lewis & Clark National Historical Park 438 ·
Oregons nördlicher Küstenabschnitt 439 · Oregons südlicher
Küstenabschnitt 441

In den Redwoodwäldern Nordkaliforniens 445

Redwood National Park 445 · Eureka und die Avenue of the
Giants 448 · An der Lost Coast 449 · Fort Ross – Russlands
kalifornischer Außenposten 450

Point Reyes National Seashore 451

Rundfahrt Point Reyes 452

Muir Woods National Monument 455

Durchs Landesinnere nach San Francisco 457

Redaktionstipps 457

Mount St. Helens National Volcanic Monument 457

Portland – City of Roses 459

Rundgang durch Downtown 461 · Washington Park 464 · Jenseits
des Willamette River 465

Routenvariante durch das Willamette Valley 469

Über Bend zum Crater Lake National Park 470

Crater Lake National Park 472

Klamath Falls und Captain Jack's Stronghold 474

Lava Beds National Monument 475

Rundfahrt durch Shasta Cascade 477

Redding 478 · Lassen Volcanic National Park 480

Sacramento, Kaliforniens Hauptstadt 484

Old Sacramento und Downtown 484

Reise in die Vergangenheit 488

9. DIE „SCHÖNE AN DER BUCHT“ – SAN FRANCISCO 492

Überblick 493

Redaktionstipps 496

Historischer Überblick 494

Sehenswürdigkeiten 496

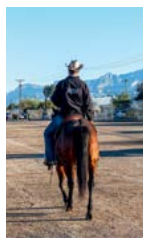
Downtown San Francisco 496

Hallidie Plaza 496 · Union Square und Financial District
496 · Chinatown 499 · SoMa – South of Market 500 · Civic Center
Area 502

Stadt der Hügel 503

North Beach und Telegraph Hill 504

San Francisco Waterfront	505
Fisherman's Wharf 505 · Fort Mason und Crissy Field 508 · Presidio 508 · Golden Gate Bridge 509 · Lincoln Park, Point Lobos und Cliff House 510	
Golden Gate Park	511
San Francisco Neighborhoods	512
Haight-Ashbury 512 · Western Addition und Pacific Heights 513 · Mission District und Castro 513	
Ausflüge in die Bay Area	523
Sausalito und Marin Headlands	523
Oakland	527
Berkeley	529
Ausflug ins Wine Country	531
Napa Valley – die berühmteste Weinregion der Welt	533
Unterwegs im Sonoma County	537
Im Valley of the Moon 539	
10. GOLDEN STATE – ZWISCHEN SAN FRANCISCO UND LOS ANGELES	544
<hr/>	
Überblick	545
Küstenroute nach Los Angeles	545
Redaktionstipps 547	
Auf dem Hwy. 1 nach Santa Cruz	545
Monterey Bay	548
Monterey 548 · Carmel-by-the-Sea 551 · Pacific Grove und Abstecher nach Salinas 552	
Von Carmel nach Santa Barbara	554
Big Sur 555 · San Simeon und das Hearst Castle 556 · San Luis Obispo 559 · Solvang und Santa Ynez Valley 560	
Über Santa Barbara nach L.A.	562
Inlandsroute nach Los Angeles	568
Redaktionstipps 568	
Durch das Gold Country zum Yosemite NP	568
Auf dem Hwy. 49 569	
Alternativroute über Lake Tahoe, Nevada und Mono Lake	574
Rund um Lake Tahoe 574 · Über Reno nach Carson City/Nevada 577 · Weiterfahrt zur Geisterstadt Bodie 580 · Mono Lake 580	
Yosemite National Park	582
Geologie, Flora und Fauna 585 · Yosemite Valley 587 · Glacier Point Road und Mariposa Grove 588	
Sequoia und Kings Canyon National Parks	592
Rundfahrt durch den „Wald der Giganten“ 592	
11. ANHANG	598
<hr/>	
Literaturhinweise	599
Reiseführer 599 · Alte Reiseberichte 599 · Sachbücher 599 · Belletristik 601 · Krimis und Western 602	
Stichwortverzeichnis	603
Bildnachweis 609	



Weiterführende Informationen:

info

Zur Terminologie des Wortes „Indianer“ _____	25	The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints _____	356
Powwow-Regeln _____	26	Land unter Druck – es rumort unter dem Yellowstone _____	375
Entstehung der „Wild-West-Staaten“ _____	33	Die Copper Kings _____	383
Die politischen Staatsorgane und ihre Aufgaben _____	35	Der Weg ins „Gelobte Land“ _____	393
Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika _____	36	Let'er buck! – Rodeo, der Nationalsport der Cowboys _____	400
Schutzgebiete des NPS _____	42	Die NiMiiPuu und Chief Joseph _____	404
Das Klima im Überblick _____	43	Pacific Coast Highway _____	431
„Reise in das innere Nord-America“ _____	69	Johann Jakob Astor _____	437
Mulholland Drive _____	157	Redwoods – stille Riesen _____	447
Walt Disney – Kinderträume werden wahr _____	170	Der Biggest Little War _____	476
Die Wüste lebt _____	192	Sutters Traum vom „Gelobten Land“ _____	489
Get your kicks on Route 66 _____	216	„Hallidie's Folly“: die Cable Cars _____	498
Pater Junípero Serra und die kalifornischen Missionen _____	229	Alcatraz, der sicherste Knast der Welt _____	507
Die Apaches und ihr Kampf um die Freiheit _____	252	Weinhochburg Kalifornien _____	536
Die Sinagua-Indianer _____	272	Jack London _____	540
John Wesley Powell _____	283	John Steinbeck _____	553
Rätselhafte Ur-Indianer _____	300	Der „Medici des Westens“ und sein Zauberberg _____	557
„Wenn ich gehe, dann hinterlasse ich keine Spuren“ _____	335	Whale Watching – wenn Wale wandern _____	566
		Ansel Adams und die Liebe zur Natur _____	586
		Giganten der Wälder _____	595

Karten:



Arches NP _____	319	Joshua Tree NP _____	191
Bryce Canyon NP _____	337	Kings Canyon und Sequoia NPs _____	593
Canyonlands NP _____	323	Lassen Volcanic NP _____	481
Capitol Reef NP Karte 1 _____	328	Las Vegas: The Strip _____	204/205
Capitol Reef NP Karte 2 _____	329	Las Vegas: Überblick _____	202
Crater Lake NP _____	473	Los Angeles: Lage im Reisegebiet _____	133
Death Valley NP _____	196	Los Angeles: Beach Cities _____	161
Four Corners – Moab _____	296	Los Angeles: Beverly Hills und Westside _____	153
Geologie Kaliforniens _____	38	Los Angeles: Downtown _____	138
Grand Canyon NP _____	282	Los Angeles: Hollywood _____	146
Grand Canyon: South Rim _____	285	Los Angeles: Metro-Streckennetz _____	180
Grand Canyon – Salt Lake City: Lage im Reisegebiet _____	279	Los Angeles – Grand Canyon: Lage im Reisegebiet _____	183
Grand Canyon – Salt Lake City _____	280/281	Los Angeles – Grand Canyon _____	184/185
Grand Staircase-Escalante NM _____	333		
Grand Teton NP _____	368		

Monterey Peninsula	San Francisco: Bay Area _____	524
mit Carmel-by-the-Sea _____	San Francisco/Bay Area:	
Mount Rainier NP _____	BART-Streckennetz _____	522
Napa und Sonoma Valley _____	San Francisco: Downtown _____	497
Olympic NP _____	San Francisco – Los Angeles:	
Orange County _____	Lage im Reisegebiet _____	545
Palm Springs und Umgebung _____	San Francisco – Los Angeles _____	546
Phoenix _____	Seattle: Downtown _____	417
Phoenix – Flagstaff _____	Seattle: Metro Area _____	423
Portland: Downtown _____	Seattle – San Francisco:	
Redwood NP _____	Lage im Reisegebiet _____	413
Sacramento _____	Seattle – San Francisco: Nordteil _____	432
Salt Lake City: Downtown _____	Seattle – San Francisco: Südteil _____	433
Salt Lake City – Seattle:	Tucson _____	238
Lage im Reisegebiet _____	USA um 1850 _____	32
San Diego:	Yellowstone NP _____	371
Downtown und Balboa Park _____	Yosemite NP _____	583
San Diego – Tucson _____	Yosemite NP: Anfahrt _____	570/571
San Francisco:	Zion NP _____	341
Lage im Reisegebiet _____		

Karten in den Umschlagklappen:

Umschlagklappe vorne: USA Westen
Umschlagklappe hinten: San Francisco: Übersicht

Legende	
	Interstate Highway
	US Highway
	State/Country Highway
	sonstige Straße, Pass
	Schotterpiste (dirt road)
	Trail, Wandern
	Straßenbahn
	Cable Car
	Flughafen/Flugplatz
	Fähre
	Hafen, Anlegestelle/Bahnhof
	Post
	Krankenhaus
	Friedhof
	Kirche/Kathedrale
	Sehenswürdigkeit
	Information
	Museum/Theater
	wichtiges Gebäude
	Bibliothek
	Markt/Einkaufen
	Campingplatz
	Ranger-Station
	Lodge/Unterkunft
	Picknickplatz
	Aussichtspunkt
	Strand
	Golfplatz
	Archäologische Stätte
	Wasserfall/Geysir
	Leuchtturm



EINLEITUNG



Vorwort

„Der wahre Westen unterscheidet sich von der Ostküste auf eine großartige, beeindruckende, allgegenwärtige und Ehrfurcht gebietende Weise: durch den Raum. Die **unermessliche Weite** verändert Straßen, Häuser ... Politik, Wirtschaft und ... die Denkungsart.“

So hat der indianische Autor William Least Heat-Moon einmal die Faszination des nordamerikanischen Westens zusammengefasst, der noch heute jeden Reisenden in seinen Bann zieht. Die Sehnsucht nach „Wide Open Spaces“ – nach endloser, dünn besiedelter Weite – war nur ein Faktor, der bereits früh Menschen aus aller Welt tiefer hinein in den nordamerikanischen Kontinent lockte; dazu kamen Tugenden wie Optimismus, Selbstvertrauen und Risikofreude.

Bereits unter den ersten europäischen Neuankömmlingen, die sich im 17. Jh. an der Ostküste niederließen, befanden sich Unruhegeister, die neugierig gen Westen blickten. Ihnen und dem wachsenden Siedlungsdruck ist es zu verdanken, dass sich die **frontier** – die Grenze zwischen der europäisch-, zivilisierten“ und der indianisch-, unzivilisierten“ Welt – allmählich westwärts verschob und der Mythos vom „**Gelobten Land**“ entstand. 1845 subsumierte der New Yorker Verleger John L. O'Sullivan den Drang, den nordamerikanischen Kontinent zu erschließen und dazu immer weiter nach Westen zu ziehen, unter dem Begriff „**Manifest Destiny**“. Horace Greeley (1811–1872), der Gründer der *New York Tribune* und einer der politisch einflussreichsten Männer seiner Zeit, erfand die bis heute zugkräftige Parole: „**Go West, young man!**“

Erst folgten diesem Aufruf Trapper, Goldsucher und die Siedler, denen es im Osten zu eng geworden war, dann Mormonen und Glücksritter aller Art. Selbst modernen Touristen ist die Sehnsucht nach dem „Wilden Westen“ nicht fremd, der untrennbar verbunden ist mit Indianern und Cowboys, Sheriffs, Desperados und Goldschürfern. In unzähligen Büchern und Filmen ist der „**Mythos Westen**“ verbreitet worden: Wer kennt nicht Bonanza und die Cartwrights, Wyatt Earp oder Billy the Kid, Geronimo oder Butch Cassidy, und sei es auch nur in Gestalt eines Clint Eastwood, Stewart Granger, Lorne Greene, John Wayne, Robert Redford oder Kevin Costner? Die Anziehungskraft von **TV- und Film-Produktionen** lockt Besucher zu den bekannten Drehorten, aber auch zu Produktionsstätten in Hollywood oder den Häusern der Filmstars.

Hauptmotiv für eine Reise in den Westen ist jedoch unumstritten die **Natur**, die sich hier **so vielfältig wie nirgendwo sonst** präsentiert und zu großen Teilen als National oder State Parks unter Schutz steht. Eisige Gletscher und lebensfeindliche Wüsten, endlose Strände und tiefe Urwälder, Gebirge mit über 4.000 m hohen Gipfeln und Landstriche unter dem Meeresspiegel, grandiose Canyons und imposante Geysire, Vulkane und Wasserfälle – für landschaftliche Abwechslung ist im amerikanischen Westen reichlich gesorgt.

Dazu ist das **Spektrum an Freizeitaktivitäten** nahezu grenzenlos und reicht von Wassersport aller Art über Wandern oder Klettern, Angeln oder Reiten bis hin zu Skifahren oder Surfen. Zu den Naturschauspielen gesellen sich **kulturelle Sehenswürdigkeiten** von ebenfalls erstaunlicher Bandbreite: Felszeichnungen, Ruinenstädte und Pueblos zeugen von der indianischen Vergangenheit und russische Forts oder spanische Missionen vom europäischen Vordringen in den „Wilden Westen“. Dazu kommen bunte Neighbourhoods, wie sie z. B. in San Francisco oder Seattle zu finden sind, Wildwest-

städtchen à la Tombstone oder Bodie, moderne Architektur – geballt in Los Angeles, Portland, Seattle, Phoenix oder Las Vegas –, einzigartige Attraktionen wie das Aquarium von Monterey oder Vergnügungsparks wie Disneyland in Anaheim.

Es fällt schwer, aus der **Fülle des Angebots** Empfehlungen zu geben. Statt Tausende von Meilen zurückzulegen und Attraktionen „abzuhaken“, ist es ratsam, sich dem eher gemächlichen und relaxten Lebensstil des Westens – zumindest abseits der geschäftigen Metropolen – anzupassen und Land und Leute auf sich wirken lassen, frei nach dem Motto „**Weniger ist mehr!**“

Ziel dieses Reisehandbuchs ist es, dem Individualreisenden einen Einblick in die Geschichte und Kultur des Westens zu geben und bei der **Planung einer Reiseroute** behilflich zu sein. Dabei sind die Streckenvorschläge und -varianten sowie die Auswahl von Attraktionen und praktischen Hinweisen in erster Linie als Anregungen zu verstehen. Auf einer Reise lässt sich nie der gesamte Westen bereisen und es gibt immer ein „nächstes Mal“.

Nicht versäumen möchten die Autoren, sich für vielfältige Hilfe und Unterstützung zu bedanken: bei den Repräsentanten der staatlichen Fremdenverkehrsämter und lokalen Tourismusbüros ebenso wie bei deren deutschen PR-Vertretungen, besonders aber bei unseren Freunden vor Ort – Lisa und Sara, Erhard und Elfie, Terri und Dale seien hier nur repräsentativ für viele genannt.

Augsburg, im November 2019
Margit Brinke – Peter Kränzle

Das Buch ist so aufgebaut, dass dem eigentlichen Reiseteil ein **Einblick in Geschichte und Kultur** vorausgeht, ebenso allgemeine Tipps zur Planung und Durchführung einer Reise („**Gelbe Seiten**“ ab S. 72). Die **Reisepraktischen Informationen** im Reiseteil enthalten darüber hinaus konkrete Hinweise zum jeweiligen Ort bzw. zur Region, z. B. Infostellen, Touren, Nahverkehr, Events, Shops oder Restaurants sowie Unterkünfte. Vor allem bei den Übernachtungs- und Restauranttipps handelt es sich um eine kleine (subjektive) Auswahl, wobei versucht wurde, ungewöhnliche Plätze auszuwählen, bei denen Preis und Leistung stimmen. Auf die üblichen Kettenhotels und -motels sowie Imbissketten wurde dabei weitgehend verzichtet. Die „**Grünen Seiten**“ beinhalten Preisbeispiele für das Reiseziel.

Die getroffene **Auswahl der im Buch beschriebenen Ziele und Routen** basiert auf der eigenen langjährigen Reiseerfahrung – wobei aufgrund des zur Verfügung stehenden Platzes **Beschränkung** nötig war. Bei den praktischen Hinweisen wurde auf **größtmögliche Aktualität** geachtet, angesichts der Fülle an Informationen und der Schnellebigkeit touristischer Angebote sind kurzfristige Veränderungen jedoch nie auszuschließen. Bei Angabe von zwei Zeiten („9–17/18 Uhr“) bezieht sich die spätere Angabe auf die Hauptsaison, im Allgemeinen von Memorial Day (letzter Montag im Mai) bis Labor Day (letzter Montag im Sept.), die kürzere auf die Nebensaison/Winter.

Wir freuen uns über Kritik, Anregungen und Verbesserungsvorschläge: info@iwanowski.de.

Die USA im Überblick	
Fläche:	9.833.520 km ² , inkl. Alaska, Hawaii und Wasserflächen (Rang 3 weltweit)
Staatsland (<i>public land</i>):	ca. 35 % = etwa 3,4 Mio. km ² (ca. 2,6 Mio. km ² federal, Rest bundesst.)
Nationalpark-Land:	ca. 340.000 km ²
Höchster Punkt:	Denali (Alaska) mit 6.190 m
Niedrigster Punkt:	Badwater Basin, Death Valley (CA), 86 m unter Meeresspiegel
Längster Fluss:	Missouri River 3.767 km, zusammen mit Mississippi River ca. 6.400 km
Einwohner:	328 Mio. (Schätzung 2018), etwa 250 Mio. EW leben in städtischen Großräumen; es gibt 51 Metropolregionen mit mehr als 1 Mio. EW. Die Einwohnerdichte liegt bei ca. 33 EW/km ² (vgl. Deutschland: 231 EW/km ²)
Ethnien:	ca. 76 % Weiße (davon ca. 18 % Hispanics), ca. 14 % Afroamerikaner, ca. 7 % Asiaten, ca. 1,5 % Indianer, Inuit, Hawaiianer; die restl. Bevölkerung ist mehreren Ethnien zuzurechnen.
Wurzeln:	ca. 80 % aller Amerikaner haben europäische Wurzeln; die größten ethnischen Gruppen: ca. 14 % deutsch, fast 14 % afrikanisch, knapp 12 % irisch, 11 % mexikanisch, 9 % englisch, 6 % italienisch ...
Sprachen:	80 % Englisch, 13 % Spanisch, 2,2 % asiatische Sprachen, restl. Sprachen darunter indianische und europäische (u. a. ca. 0,4 % deutsch)
Hauptstadt:	Washington D.C. (District of Columbia)
Religionen:	ca. 70 % Christen, davon rund 46 % Protestanten (stärkste Gruppen sind Baptisten, Methodisten, Lutheraner und Pfingstler), etwa 21 % Katholiken und 1,7 % Mormonen; ca. 3 % Juden und Sonstige; etwa 23 % gehören keiner Glaubensgemeinschaft an.
Flagge:	13 waagerechte wechselweise rote und weiße Streifen für die 13 Gründerstaaten, in der oberen, blauen Ecke 50 weiße Sterne, die die Bundesstaaten repräsentieren.
Nationalfeiertag:	4. Juli (Tag der Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung)
Staats- und Regierungsform:	Präsidialrepublik mit bundesstaatlicher Verfassung, wobei der Präsident Kabinettsmitglieder ernennen und entlassen kann. 2-Kammer-Parlament: Senat und Repräsentantenhaus

Die Staaten des Reisegebiets im Überblick						
Staat	Abk.	Hauptstadt	Beiname	Staat seit	Fläche in km ²	EW-Zahl (2018, ca.-Angaben)
Arizona	AZ	Phoenix	Grand Canyon State	14. Februar 1912	295.234	7,2 Mio.
California	CA	Sacramento	Golden State	9. Sept. 1850	423.970	39,6 Mio.
Colorado	CO	Denver	Centennial State	1. Aug. 1876	269.837	5,7 Mio.
Idaho	ID	Boise	Gem State	3. Juli 1890	216.900	1,8 Mio.
Montana	MT	Helena	Big Sky Country (Treasure State)	8. Nov. 1889	380.800	1 Mio.
New Mexico	NM	Santa Fe	Land of Enchantment	6. Januar 1912	315.194	2,1 Mio.
Nevada	NV	Carson City	Silver State	31. Okt. 1864	286.382	3 Mio.
Oregon	OR	Salem	Beaver State	14. Feb. 1859	254.806	4,2 Mio.
Utah	UT	Salt Lake City	Beehive State	4. Jan. 1896	219.887	3,2 Mio.
Washington	WA	Olympia	Evergreen State	11. Nov. 1889	184.827	7,5 Mio.
Wyoming	WY	Cheyenne	Cowboy State	10. Juli 1890	253.600	580.000



I. DER WESTEN DER USA – LAND UND LEUTE

Allgemeiner Überblick

Historisch gesehen beginnt der Westen der USA jenseits des Mississippi und erstreckt sich bis zum Pazifik. Heute gehören zu den „**Western United States**“ nach der Einteilung des für die Demografie zuständigen US Census Bureau 13 Bundesstaaten, die mit Ausnahme von Alaska und Hawaii auch den Inhalt dieses Reise-Handbuchs bilden: Arizona, California, Colorado, Idaho, Montana, New Mexico, Nevada, Oregon, Utah, Washington und Wyoming.

Geografisch umfasst der Westen neben der Pazifik-Küstenregion die Rocky Mountains und die sich dazwischen ausbreitenden Bergketten, Wüsten und Hochplateaus sowie Teile der Great Plains, d. h. die Landschaften zwischen Pazifik und den mächtigen Flusssystemen des Missouri, Mississippi und Rio Grande.

Topografisch wird der Westen durch mehrere in Nord-Süd-Richtung verlaufende Gebirgszüge (Coastal Ranges, Cascades, Sierra Nevada und Rocky Mountains) sowie dazwischenliegende Becken und Plateaus (Columbia Plateau, Great Basin, Colorado Plateau) gegliedert. Die Niederschlagsmenge variiert aufgrund der hohen Gebirge stark und in den küstenabgewandten Regionen gibt es ausgedehnte Wüstengebiete. Gleichzeitig können extreme Temperaturoegensätze auftreten, wobei das Thermometer von weniger als minus 40 °C im Winter auf über 40 °C im Sommer klettern kann.

*Extreme
Tempera-
turoegensätze*

Die **historische Entwicklung** des Westens verlief nie geradlinig, sondern war immer von unterschiedlichen Gruppen und gegensätzlichen Mächten bestimmt. Schon die Ureinwohner, die Indianer, hatten das Gebiet in mehreren Wellen besiedelt und Gesellschaften unterschiedlicher Kulturstufen etabliert. Ihre Stammesverbände zerbrachen großteils während der europäischen Vorstöße: ab dem frühen 16. Jh. waren es die Spanier, später dann Engländer, Franzosen und Russen, die zu den wirtschaftlich, militärisch oder politisch bestimmenden Mächten aufstiegen. Die Emanzipation von den Kolonialmächten – Unabhängigkeitserklärungen 1776 (USA) und 1821 (Mexiko) – führte zu eigenständigen amerikanischen Staaten, die in der Folge den westlichen Teil des Subkontinents unter ihre Kontrolle bringen konnten, andererseits aber auch gegeneinander kämpften. Erst um die Mitte des 19. Jh., zuletzt 1867 durch den Kauf Alaskas, erhielt das staatliche Gebilde der USA durch Kriege, Annektionen, Verhandlungen und Landkäufe sein heutiges Aussehen.

Wirtschaftlich gesehen war der Westen lange von den hoch entwickelten Oststaaten abgekoppelt. Industrialisierung, landwirtschaftlicher Fortschritt durch ehrgeizige Staudamm- und Bewässerungsprojekte, Innovationen auf den Gebieten der Energie und Technologie haben allerdings im Laufe des 20. Jh. einen gegenläufigen Prozess in Gang gesetzt und bewirkt, dass heute große Teile des Westens ein höheres Pro-Kopf-Einkommen und einen höheren Lebensstandard als andere US-Staaten aufweisen. Auch der in den letzten Jahrzehnten wachsende **Tourismus** trug zu Wohlstand bei und schuf Arbeitsplätze. Doch der rapide steigende Fremdenverkehr in manchen Regionen macht der Natur ebenso zu schaffen wie **Umweltschäden** durch Abholzung oder Brände, beispielsweise in Alaska und dem Yellowstone National Park. Die Konflikte zwischen ökologischem Bewusstsein und Bedürfnissen von Arbeitsmarkt und Einwohnern branden z. B. in Staaten wie Oregon zwischen Naturschützern und Holzfällern oder in Nevada zwischen Ranchern und Regierung immer wieder auf.

*Hoher
Lebens-
standard*

Die **Bevölkerung** im Westen gleicht einem Mosaik, bei dem die weißen Steinchen die Mehrheit bilden, Nachfahren der nord- und mitteleuropäischen Einwanderer. Stark im

Bevölkerungs-
mosaik

Wachsen ist das spanisch-mexikanische Element, das traditionell in den ehemaligen spanischen Kolonien im Südwesten besonders ausgeprägt ist. Abgesehen von den Großstädten gibt es im Westen relativ wenige Afroamerikaner, aber vergleichsweise viele Ureinwohner: Meist in Reservaten leben hier etwa drei Viertel aller US-amerikanischen Indianer. Die Nachfahren der chinesischen Eisenbahnarbeiter und ostasiatische Immigranten jüngerer Zeit bilden hingegen in den Großstädten am Pazifik größere Einwohnergruppen.

Historischer Überblick

Indianer – die ersten Amerikaner

Nirgendwo leben mehr Ureinwohner als in den westlichen Bundesstaaten und auch außerhalb der Reservate findet man in vielen Städten einen relativ hohen indianischen Bevölkerungsanteil, besonders in Kalifornien, aber auch in Albuquerque, Phoenix, Santa Fe oder Seattle. Doch entspricht das Bild weniger den edlen Klischeevorstellungen aus Filmen und Büchern, die Realität ist eine andere und zeigt auch schlechte Lebensbedingungen, Armut, Alkohol- und Drogenprobleme sowie Arbeitslosigkeit.

Lange
Geschichte

Die **Geschichte Nordamerikas** ist nicht so kurz, wie Europäer gerne behaupten, aus indianischer Sicht ist Nordamerika ebenfalls ein „Alter Kontinent“. Wann die Ahnen der Indianer den nordamerikanischen Subkontinent erstmals betreten haben, wird kontrovers diskutiert. Archäologische Funde und wissenschaftliche Untersuchungen haben

Die River House Ruins: eine Siedlung der Ancestral Puebloans in Utah



ergeben, dass Einwanderer aus dem fernen Asien nicht nur eine während der Eiszeiten bestehende Landbrücke nutzten, um den Bereich der Beringstraße trockenen Fußes zu überqueren und auf den amerikanischen Kontinent zu gelangen. Es scheint vielmehr mehrere Besiedelungsschübe gegeben zu haben und andere Gruppen könnten mit Booten entlang der Westküste auf den Kontinent gelangt sein. Nach neuestem Forschungsstand lassen sich die ältesten menschlichen Spuren in Nordamerika auf mindestens 14000 v. Chr. zurückdatieren. Inzwischen mehren sich Funde und Fundstellen, auch in Südamerika, die auf noch ältere Besiedelungsspuren hinweisen.

Besiedlungs-
wege

Diese „**Urindianer**“ waren Großwildjäger, die den Fährten inzwischen teils ausgestorbener Tierarten wie Bisons, Mammuts, Kamelen oder Urpferden immer tiefer hinein in den Kontinent folgten. Anhand von Werkzeugen und anderer Utensilien konnten Jäger-, Fischer- und Sammlerkulturen in unterschiedlichen Gebieten der heutigen USA nachgewiesen und differenziert werden. Als letzte Gruppe haben wahrscheinlich die **Inuit** ihre Wanderung angetreten und sich an den arktischen und subarktischen Küsten von Grönland, Kanada, Alaska und dem nordöstlichen Sibirien ausgebreitet.

Prähistorische Indianer

Gerade die klimatisch günstigen Bedingungen im Südwesten ließen zu, dass sich schon früh kulturell hochstehende Gesellschaften ansiedelten, erst Jäger- und Sammlerkulturen, dann allmählich **Ackerbaukulturen**. Ab ca. 2000 v. Chr. war bei den **Basketmakern** (Korbmachern) der Maisanbau bekannt, später wurden z. B. auch Kürbisse, Bohnen, Baumwolle und Tabak angebaut. Mehr und mehr Kulturgruppen mit jeweils charakteristischen Fertigkeiten und Eigenheiten entstanden (z. B. die *Cochise*-Kulturgruppe), aus denen sich wiederum verschiedene neolithische (jungsteinzeitliche) Völker herausbildeten. Die wichtigsten waren die **Sinagua**, **Ancestral Puebloans (Anasazi)**, **Patayan**, **Hohokam** und **Mogollon**.

Spätestens im 1. Jh. v. Chr. gelang es den **Hohokam** in der Nähe des heutigen Phoenix mit komplizierten Bewässerungsanlagen die Wüste fruchtbar zu machen und zu bewirtschaften. Zur gleichen Zeit lernten die östlich benachbarten **Mogollon** die Technik des Töpferns, und um den San Juan River auf dem Colorado Plateau setzte ab dem 7./8. Jh. n. Chr. die Kultur der **Ancestral Puebloans (Anasazi)** ein, deren Pueblo-Ruinen bis heute Besucher anlocken. Sie gaben nämlich schon früh die traditionelle Architektur der *pit houses* (Erdgrubenhäuser) auf und errichteten oberirdische Wohnungen, ab etwa 1100 n. Chr. sogar mehrstöckige Bauten, die sog. Pueblos. Gegen 1200 kamen *cliff dwellings* (Klippenhäuser) auf, wie sie z. B. in Mesa Verde zu finden sind.

Auch die **Sinagua** (spanisch „ohne Wasser“) südlich von Flagstaff errichteten derartige Felshäuser (z. B. Montezuma Castle). Ihre schwarz-weißen Töpferarbeiten zeugen zudem vom hohen Stand des Kunsthandwerks und Seemuscheln aus dem Golf von Kalifornien, die sie zu Schmuck verarbeiteten, beweisen die Existenz eines weitverzweigten Handelsnetzes in damaliger Zeit.

Weitge-
spanntes
Handelsnetz

Das **Verschwinden der prähistorischen Indianerkultur** im Südwesten bleibt jedoch mysteriös. Nichts deutet auf eine Katastrophe oder eine geplante Auswanderung hin. Fest steht, dass die Ancestral Puebloans gegen 1300, die anderen Gruppen gegen 1400 ihre Wohnstätten spurlos verließen. Ihre unzerstörten und teils erst im 19. Jh. wiederentdeckten Dörfer legen bis heute Zeugnis von ihrer Kultur ab. Nach neueren Forschungsergebnissen war wohl eine lang anhaltende Trockenheit für das Verschwinden bzw. für die Vermischung mit im Umfeld lebenden Jäger- und Sammlervölkern ver-



Die prähistorischen Indianer hinterließen rätselhafte Felsbilder – hier bei Moab

antwortlich; zudem hat es in manchen Regionen auch kriegerische Auseinandersetzungen gegeben. Untergegangen sind die prähistorischen Völker jedoch nie, z. B. sehen sich die Hopi und andere Pueblo-Indianerstämme in New Mexico – nach neuesten Forschungen zu Recht – als deren Nachfahren. Der Begriff „Anasazi“ wird nicht mehr benutzt, da sich die modernen Pueblo-Indianer dagegen ausgesprochen haben.

Viele der **prähistorischen Strukturen** – Grubenhäuser (*pit-houses*), Pueblos (*adobes*), unterirdische Zeremonienräume (*kiwas*) und Felshäuser (*cliff dwellings*) – sind heute als National Monuments oder National Historic Sites geschützt, z. B. in Nevada (Lost City), in Arizona (u. a. Canyon de Chelly, Casa Grande, Montezuma Castle, Navajo, Pueblo Grande, Tuzigoot, Wupatki), in New Mexico (u. a. Bandelier, Coronado, Gila Cliff, Pecos, Puye Cliff Ruins, Salinas, Salmon Ruins) oder Utah (Anasazi Indian Village, Hovenweep, Escalante Ruins, Edge of the Cedars, Natural Bridges). Besonders sehenswert sind die Pueblos, die nicht zu „Museen“ restauriert wurden, sondern noch heute als Wohnstätten dienen, z. B. Taos Pueblo oder Acoma.

Geschützte
Denkmäler

Neben den Bauruinen sind es die **Felsbilder**, die die prähistorischen Indianer unsterblich gemacht haben. Zeichnungen wurden in geneigte Felsflächen hineingeritzt (**Petroglyphen**) oder aufgemalt (**Piktogramme**); letztere sind allerdings meist weniger gut erhalten. Die Bandbreite der verwendeten Symbole ist groß und eine Interpretation oft schwierig. Jagdszenen, Geschlechtsteile oder kopulierende Paare (Fruchtbarkeitskult), Krieger und Waffen erklären sich selbst, bestimmte Tiere werden als Clansymbole, Menschen mit Hörnern, Zwitterwesen etc. als Götter oder Schamanen gedeutet. Gerade im Süden Utahs finden sich unzählige Beispiele, z. B. im Capitol Reef NP oder im weitläufigen San Rafael Swell.

Prähistorische
Zeichnungen

Nach der „Entdeckung“ Amerikas im Jahre 1492 durch Kolumbus zerstörten die Europäer die amerikanischen Hochkulturen und riefen das riesige spanische Kolonialreich

ins Leben, das im Westen große Teile der heutigen USA mit einschloss. Insgesamt wird die Zahl der Indianer, die damals auf heutigem Staatsgebiet der USA lebten, auf ein bis zwei Millionen geschätzt. Nirgendwo gab es dabei eine solche kulturelle Dichte wie im Südwesten – in Kalifornien und, ganz besonders, im Gebiet zwischen Colorado River und Rio Grande.

Pueblo-Indianer

Die **Pueblokultur** der Hopi sowie anderer Stämme in New Mexico, der im Südwesten etwa 100.000 Menschen angehörten, hatte als erste unter eingeschleppten Krankheiten, Goldgier, Landhunger und religiöser Intoleranz der Europäer zu leiden. 1540 bis 1542 wurde während der Expedition des Spaniers Francisco Vázquez de Coronado auf der Suche nach den sagenhaften goldgepflasterten „Sieben Städten von Cibola“ das Areal am Rio Grande zum spanischen Hoheitsgebiet erklärt. Im Laufe der Zeit folgten den Abenteurern Missionare, Siedler und Soldaten, die die spanische Provinz **Nueva Mexico** einrichteten. Das 1608 gegründete Santa Fe wurde zwei Jahre später zur neuen Hauptstadt.

Auch wenn die Pueblo-Indianer als friedliebende Menschen bekannt waren, setzten sie sich schließlich gegen die Ungerechtigkeiten und Übergriffe der Spanier 1680 in der sog. **Pueblovolte** zur Wehr: Die Bewohner von 90 Pueblos vertrieben zusammen mit Hopi, Navajos und Apaches die Spanier, zerstörten ihre Kirchen und Missionen und vernichteten alles, was europäischen Ursprungs war.

*Vertreibung
der Spanier*

Lange sollte die Freiheit nicht währen, denn schon im frühen 18. Jh. waren die Spanier zurück, wenn auch dieses Mal zurückhaltender agierend. Dadurch blieb die **Kultur der Pueblo-Indianer** fast unangetastet erhalten. Besonders im Bereich der Töpferkunst gilt diese Gruppe bis heute als meisterhaft und auch anderes Kunsthandwerk ist begehrt. Berühmt sind die **Kachinas**, aus Holz geschnitzte Figuren, die auf maskierte Tänzer zurückgehen, die wiederum Naturscheinungen, religiöse Geister oder Clowns symbolisieren. Die **Schmuckherstellung** ist ein anderer beliebter Handwerkszweig, berühmt sind insbesondere die **Silberschmiedarbeiten** der Pueblo-Indianer.

Für den Bau der typischen Siedlungen, die den Pueblo-Indianern den Namen gaben, kommt seit jeher der **Adobe-Baustil** aus luftgetrockneten Lehmziegeln zum Einsatz. Als Gerüst dienen dicke, abgerundete Holzbalken, die teilweise aus den Seitenwänden herausragen. Das **typische Adobe-Haus** hat ein Flachdach und ein *Portal* (Haupttor) mit Überhang. Der Baustil hat sich im Laufe der Zeit zum prägenden Stil des Südwestens entwickelt, wobei längst mexikanische und angloamerikanische Elemente eingeflossen sind.

Apaches und Navajos

Im 15. Jh. tauchten im Südwesten der USA die Nomadenstämme der Navajo und Apaches, aus dem Norden kommend, auf. Während die Navajos vor allem von Viehzucht lebten, waren die Apaches wegen ihrer Raubzüge in spanische und indianische Pueblos gefürchtet. Auch nach der Machtübernahme durch Mexikaner und später die USA änderte sich daran zunächst wenig. Zwischen 1864 und 1868 wurden die **Navajos** gezwungen, ihre Heimat im heutigen Grenzgebiet von Arizona, Utah, Colorado und New Mexico aufzugeben und im Osten New Mexicos bei den Mescalero-Apache zu leben. Erst nachdem einige ihrer Anführer, wie Manuelito, an höchster Stelle in Washington

massiv intervenierten, durfte das Volk in seine angestammte Heimat zurückkehren und lebt heute im größten Indianer-Reservat der USA.

Die Navajos gelten als **geschickte Kunsthandwerker**. Abgesehen von Silberschmuck haben sie sich einen Namen als Textilkünstler gemacht: Ihre fein gewobenen, gemusterten Kleidungsstücke, Decken, Wandbehänge und Teppiche sind heute begehrte Sammlerobjekte.

Freiheits-
kampf

Den erbittertsten Kampf um Heimat und Freiheit lieferten die **Apaches**. In kleinen Gruppen lebend, ließen sie sich nicht ohne weiteres in Reservate sperren und kämpften als Guerillas um ihr Land. Immer wieder setzten sich Gruppen unter legendären Anführern wie Mangas Coloradas, Cochise oder Vittorio in die Wüsten- und Bergwelt im Grenzgebiet zwischen den USA und Mexiko ab und spielten mit den Truppen der USA und Mexikos Katz und Maus. Am Ende mussten auch sie sich der Übermacht beugen: 1886 ergaben sich mit dem berühmten Geronimo und Naiche die letzten Widerstandskämpfer mit ihren Getreuen. Heute leben die Apaches verstreut: die Western Apaches und Teile der Chiricahua in Reservaten in Arizona, die Jicarillas und Mescaleros in New Mexico und die Nachkommen der letzten Widerstandskämpfer in Oklahoma.

Indianer in Kalifornien

Im südlichen Küstenstreifen, im heutigen Kalifornien, war das Sammeln von Eicheln ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, da die dortigen Stämme (u. a. Wintun, Maidu, Miwok, Costano, Yokuts, Pomo, Salina, Chumash, Gabrielino, Diegueno und Luiseno) daraus Mehl herstellten. Im Zusammenhang mit dem Sammeln von Beeren, Kräutern, Pilzen u. a. Lebensmitteln wurde in diesem Raum das **Korbflechten** praktiziert. Aus Binsen, Weiden, Schilfrohr und verschiedenen Gräsern entstanden in teils komplizierten Techniken Kult- und Alltagsgefäße, Matten, Umhänge, Taschen, Masken und Fischreusen.

Küsten-Indianer

Die **Küsten-Indianer** siedelten im schmalen Küstenstreifen zwischen der Cascade Range bzw. der Sierra Nevada und der Pazifikküste. Die Stämme genossen bis zur Ankunft der Weißen einen gewissen Wohlstand: Flüsse und der Ozean boten reichlich Fisch, das mild-feuchte Klima sorgte für holzreiche Wälder mit dichtem Wildbestand und auch die Bedingungen für den Ackerbau und das Sammeln von Früchten waren gut.

Der Reichtum der Völker – zu den wichtigsten gehörten die Tlingit, Haida, Chinook, Tillamook, Coos, Kwakiutl oder Nootka – zeigte sich auch in ihrer Bauweise – große Holzhäuser –, ihrer von einer Adelschicht dominierten Gesellschaftsstruktur und der Existenz von **Potlachs**. Bei diesen großen Festen wurden Reichtümer aller Art verschenkt, um das Ansehen einzelner Personen oder Familien zu heben.

Meisterhafte
Holzarbeiten

Auch das **Kunsthandwerk** war hoch entwickelt, wobei vor allem in der Holzbearbeitung höchste Meisterschaft erreicht wurde. Die Kunstwerke der Küstenindianer, oft figurativ bzw. in Gestalt von Masken, hatten bzw. haben meist religiöse Bedeutung und werden von Schamanen und bei kultischen Tänzen oder Riten getragen. Weithin bekannt sind auch die monumentalen Wappenfähle (*totems*), auf denen Familienembleme übereinander angebracht sind. Daneben wurden Kisten, Truhen, Zeremonienstäbe, Löffel, Schöpfkellen und Rasseln geschnitzt, teils für kultische Zwecke, teils für den Alltag. Berühmt sind auch die konischen Hüte der Tlingit oder Kwakiutl.



Indianer der Nordwestküste, hier die Squaxin, fertigen Kanus traditionell aus einem Baumstamm

Indianer der Hochebenen

Eine **Zwischenstellung** zwischen Prärie- und Küsten-Indianern nehmen die **Bewohner der Hochebenen** zwischen Coastal Range und Rockies ein. Einerseits wohnten sie einen Großteil des Jahres in festen Siedlungen, lebten vom Fischfang, sammelten Feldfrüchte und betrieben vereinzelt Ackerbau. Im Sommer allerdings wurden sie zu Nomaden und zogen über die Rockies in die Prärie, um auf die Bisonjagd zu gehen. Als berühmtester dieser Stämme gelten die *Nez Perce* (s. Info S. 404). Zu diesen **Plateau-Indianern** gehören aber auch Völker wie die *Shoshone*, die in der trockenen Hochebene im südöstlichen Oregon, südlichen Idaho, Nevada und Utah ein eher karges Dasein als Sammler und Jäger fristeten.

Prärie-Indianer

In den kargen Hochebenen zwischen Küstengebirgen und Rockies sowie auf dem schier endlosen Grasland, den Great Plains, östlich der Rockies bis zum Tal des Mississippi, siedelten nur verhältnismäßig kleine Gruppen dieser **Sammler und Jäger**. Die Prärie-Indianer zogen vor allem auf den weiten Ebenen umher und gingen auf **Büffeljagd**. Die nomadische Lebensweise war erst mit der Einführung des Pferdes – das Urf Pferd war wie die Dinosaurier längst ausgestorben – durch die Europäer zu voller Blüte gelangt und erlebte ihren Höhepunkt Mitte des 19. Jh.

Die Tatsache, dass in Hollywood-Produktionen oder in der **Abenteuerliteratur** eines Karl May immer wieder Stammesnamen wie *Arapaho*, *Blackfoot*, *Cheyenne*, *Coman-*



„Warriors of the Plains“

Wettbewerbe den Charakter von Wettkämpfen hatten. Es ging dabei meist um Jagdrechte, Zuchtperfekte oder Frauen, die man sich gegenseitig „auslieh“. Die **Kleidung** war entsprechend der Verdienste im Kampf mit Haaren oder Federn geschmückt; eine Adlerfeder als Kopfschmuck bedeutete eine hohe Auszeichnung.

Die Prärie-Indianer waren dafür bekannt, Kleidung, Zelte, Matten etc. kunstvoll mit Applikationen zu verzieren, dafür wurden auf Stoffe oder Lederhäute gewebte, geknüpfte oder gestickte Muster verwendet. Ungewöhnlich ist die Technik des *quillwork* (Stachelschweinborstenstickerei): Mit eingeweichten und gefärbten Borsten (*porcupine*) wurde besonders Lederkleidung (Hemden, Leggings, Mokassins) verziert. Die Perlenstickerei löste nach der Ankunft der Europäer die Verzierung mit Schweineborsten ab.

Indianer heute

Nach Jahrzehnten der Unterdrückung und Verfolgung haben mittlerweile viele indiansche Völker, v. a. die junge Generation, ihre Wurzeln und Traditionen neu entdeckt und ein **neues Selbstbewusstsein** entwickelt. Für viele ist die **Rückbesinnung** auf die eigene Kultur lebensnotwendig, denn etwa ein Jahrhundert, nachdem die US-Offiziere

che, Crow, Kiowa, Mandan, Nez Perce oder Lakota (Sioux) auftauchen, mag daran liegen, dass deren Alltag besonders gut das Klischee vom freien, kämpferischen und – je nach Perspektive – grausamen oder „edlen Wilden“ widerspiegelte. Immerhin waren es die Lakota gewesen, die sich unter Führern wie Crazy Horse oder Sitting Bull neben den Comanches und Apaches am heftigsten gegen die weiße Landnahme gewehrt hatten.

Die Stämme lebten relativ autonom. Innerhalb einer Gruppe waren die Mitglieder einem strengen **Ehrenkodex** unterworfen, der auf festen Moralvorstellungen beruhte und bei schwereren Verstößen den Ausschluss aus dem Stamm nach sich zog. Die **Anführer** wurden in der Regel situationsgebunden und abhängig von Leistung und Lebenserfahrung ausgewählt und übernahmen die Rolle von Ratgebern. Zwischen den einzelnen Stämmen kam es häufig zu Auseinandersetzungen, die lange Zeit eher

und Forscher Meriwether Lewis und William Clark den Nordwesten (1804–1806) erkundet hatten, waren durch Seuchen und Kriege fast 90 % der indianischen Bevölkerung ausgelöscht. Der Zustrom weißer Abenteurer und Siedler im 19. Jh. hatte sie nicht nur ihrer Heimat beraubt, sondern bedeutete auch das Ende ihrer traditionellen Lebensweise, den Verlust von Identität und ein Dasein als resignierte Almosenempfänger auf meist unfruchtbarem Land.

Die **Rückbesinnung auf alte Traditionen**, auf Powwows, Trommeln und Tänzen, und das Interesse für die Sprache und Geschichte der Vorfahren verstärkt sich seit einigen Jahrzehnten in allen Ecken Nordamerikas. Es gibt auch heute noch Reservate, beispielsweise *Pine Ridge* im Südwesten South Dakotas, die zu den ärmsten Regionen weltweit gehören, wo die Lebenserwartung gerade bei etwa 50 Jahren und die Arbeitslosigkeit bei fast 85 % liegt.

Ein Drittel aller Indianer soll **unter der Armutsgrenze** leben und etwa die Hälfte **arbeitslos** sein. Dennoch macht sich überall ein **Revival indianischer Kultur**, besonders in Gestalt von Powwows (s. unten) bemerkbar. „**Tradition statt Drogensucht**“ heißt ein beliebter Slogan und fast überall ist das Aufkeimen von Stolz auf Herkunft und Traditionen und der Wille zur Veränderung seitens der jüngeren Generation spürbar. Auf die wechselvolle Geschichte der so unterschiedlichen indianischen Völker wird man während einer Reise durch den Westen immer wieder stoßen; auf einzelne Stämme und Ereignisse wird entlang der Reiseroute hingewiesen.

Schwierige
Lebens-
verhältnisse

Zur Terminologie des Wortes „Indianer“

Beim Wort „Indianer/Indians“ denken die meisten sofort an federgeschmückte Reiter und Tipis. Doch derart aufgemacht liefen lediglich die Mitglieder eines bestimmten Kulturkreises, nämlich der Prärie-Indianer, zu denen die berühmten *Lakota* oder *Comanches* gehören, herum und auch nur sie lebten, da Nomaden, in Zelten. Ansonsten weisen die meisten indianischen Völker – allein in den USA gibt es über 560 – kaum Gemeinsamkeiten hinsichtlich Lebensweise, Sprache oder Traditionen auf.

Als „politically correct“ wird die Bezeichnung „**Native Americans**“ oder „**Native People**“ empfunden – im Deutschen unzureichend mit dem Wort „Ureinwohner“ wiedergegeben. Allerdings ist diese Bezeichnung seitens der damit Gemeinten wenig beliebt. Wie einmal der indianische Chef der Abteilung der *Smithsonian Institution* in Washington meinte: „Jeder, der in Nordamerika geboren ist, ist ein ‚Native American‘, ein gebürtiger Amerikaner. Ich persönlich bin ein Hopi, wer das aber nicht weiß, für den bin ich eben ein ‚Indianer‘.“ In der Tat ziehen die meisten Indianer, ob *Apache*, *Lakota*, *Nez Perce*, *Hopi* oder *Ute*, „**American Indian**“ oder „**Indian**“ als Bezeichnung vor, sofern die genaue Stammeszugehörigkeit nicht bekannt ist. Von „Indianer“ zu sprechen ist also durchaus in Ordnung.

info

Powwows

„Wenn ich tanze, nehme ich die Zuschauer nicht wahr“, erzählte einmal während einer Pause ein Teilnehmer eines Powwows. „Ich konzentriere mich ganz auf den Tanz, den Rhythmus der Drums und den Gesang ... Ich tanze dann für meine Familie, mein Volk und ganz

besonders für meine Vorfahren – sie alle sehen mir zu.“ In der Tat prägen hohe Konzentration und großer Ernst die indianischen Tanz-, Trommel- und Gesangswettbewerbe, die während der Sommermonate in allen Teilen Nordamerikas stattfinden. Groß und Klein, Alt und Jung sind dann auf den Beinen und selbst die aufgeputzten Kleinen sind ganz bei der Sache – ungewöhnlich für eine Gesellschaft, deren Uhren sonst nach „Indian Time“, also ziemlich ungenau, gehen und deren Kinder alle denkbaren Freiheiten genießen.

Powwows sind inzwischen wieder zum **Ausdruck eines neu erwachten Selbstbewusstseins** der nordamerikanischen Ureinwohner geworden. Der Begriff „powwow“ oder „pow wow“ leitet sich vom Wort „powwaw“ – „spiritual leader“ – aus der Sprache der Narragansett-Indianer aus Rhode Island (Ostküste) ab. Wieso und wann genau der Begriff seine moderne Bedeutung erhielt, ist unklar. Spricht man heute von „Powwow“ meint man zweierlei: Einerseits die **traditionelle Form des Zusammentreffens** von Stämmen bzw. Familienverbänden im Spätsommer an einem zentralen Ort, andererseits einen **Tanz-, Trommel- und Gesangswettbewerb**, in dessen Mittelpunkt die mit Geld- bzw. Sachpreisen dotierten Wettbewerbe stehen.

Beliebte
Zusammen-
künfte

Von Nah und Fern kommen die Familien zum Powwow meist in einer Reservation zusammen, Zelte werden aufgeschlagen und Picknicks veranstaltet, man hilft sich gegenseitig beim Anlegen der „Regalia“, der wertvollen Kostüme und Accessoires, Kinder werden gemeinschaftlich beaufsichtigt, Alte versorgt und Familienbande gepflegt. Rings um die Tanzarena gibt es eine „Budenstadt“ mit Imbiss- und sonstigen Verkaufsständen, es finden Begleitveranstaltungen wie ein großer Umzug, die Wahl einer „Miss Indian“ und gelegentlich auch Rodeos oder Sportturniere statt.

info

Powwow-Regeln

Auch wenn es bei einem Powwow zugeht wie auf einem Rummelplatz, es ist eine ernste und für die Indianer heilige Sache, für die es Regeln gibt. Der **Master of Ceremonies** ist der Leiter der Veranstaltung, die stets in einer runden Arena stattfindet; schließlich hat der Kreis eine elementare Bedeutung in der Gedankenwelt der Indianer. Um den Tanzkreis sind Sitzgelegenheiten angebracht, manchmal überdacht. Sind Stühle oder Bänke um die Tanzarena mit Decken abgedeckt, sind diese für Teilnehmer reserviert.

Wenn die Fahnen, egal, ob die der USA oder die Stammesflaggen, präsentiert werden, erhebt man sich und nimmt die Kopfbedeckung ab. Gleiches gilt, wenn der Zeremonienmeister zu Anfang oder Ende des Powwows zum Gebet auffordert. Dazu wird oft noch ein spezielles Lied gesungen. Kündigt der Master of Ceremonies hingegen einen **Intertribal Dance** an, dürfen auch Zuschauer mittanzen, dabei sollten Frauen jedoch einen Schal tragen.

Fotografieren ist in der Regel erlaubt, aber niemals während eines Wettbewerbs mit Blitz. Auch sollte man bei Einzelaufnahmen und Porträts um Erlaubnis fragen.

Videoaufzeichnungen sind in der Regel untersagt. Teile der „Regalia“, des Tanzkostüms, sollte man nie anfassen. Sie haben nicht nur persönliche Bedeutung und wurden mit viel Liebe, Mühe und finanziellem Aufwand hergestellt, sie haben oft auch spirituelle Bedeutung. Verliert ein Tänzer eine **Adlerfeder**, wird der Tanz unterbrochen und ein spezielles Gebet gesprochen. Die Zuschauer müssen sich dafür von den Plätzen erheben.